

lichen Quellen erst spät. Abgesehen von dem viel zitierten *flatum ferri* des 9. Jhs im Lavanttal (3, 77) rührt die früheste direkte Nachricht vom Bau auf Eisenerz im Hüttenberger Revier erst wieder von 1387 (3, 20); interessant ist hier, daß er damals von hörigen Zinsbauern als Nebenerwerb aus den Vorkommen auf ihren Zinsgütern ausgeübt wurde. Ebenfalls aufschlußreich für die allgemeine Wirtschaftsgeschichte ist die Darstellung des Streits zwischen dem salzburgischen Stapelplatz Althofen und dem landesherrlichen St. Veit um den Eisenhandel (3, 24—31); freilich wünschte man den Handel mit Kärntner Metall eingehender verfolgt und einmal im Zusammenhang geschildert; viel einzelnes Material findet sich verstreut, hier ebenso wie beim Problem der Berghoheit im MA. hätten die Querschnitte die Ergebnisse der allgemeinen Forschung gefügiger und leichter verwertbar gemacht. Für die Berghoheit z. B. findet sich neben zahlreichen Hinweisen in den Quellen nur eine summarische Angabe 1, 37 f. — Der überwiegende Teil der Bände, vor allem die überaus wertvollen statistischen Erhebungen und die topographischen Angaben, betrifft die Neuzeit und fällt damit aus dem Kreis unserer Betrachtung. K.-E. H.

6. Landeskunde

Franken und Hessen S. 591. Schwaben S. 592. Bayern S. 593. Österreich und Schweiz S. 593. Rheinlande S. 594. Westfalen S. 595. Niedersachsen S. 596. Schleswig-Holstein S. 596. Brandenburg S. 597.

Franz Herberhold, Beiträge zur älteren Geschichte des Kollegiatstiftes St. Peter und Alexander in Aschaffenburg, Aschaffener Jb. 1 (1952) 17—50, kommt in sorgfältiger Abwägung der Zeugnisse zu dem Ergebnis, daß dieses bedeutsame Institut tatsächlich — wie die Tradition besagt — eine Gründung des Liudolfingers Otto von Schwaben war und etwa 974 (Zeitpunkt des DO. II. 84) entstanden sein wird. Näher überprüft werden ferner das eigenkirchliche Rechtsverhältnis zum Mainzer Eb. und die Vogteigerichtsbarkeit. 32 Registernummern für den Zeitraum 974—1193. T. S.

Aschaffener Jb. f. Gesch., Landeskunde u. Kunst d. Untermaingebietes 1 (1952). — Außer der oben angezeigten Arbeit von F. Herberhold enthält dieses neue Publikationsorgan des Aschaffener Geschichtsvereins noch über den Bereich der Landesgeschichte hinaus wichtige Beiträge: C. Cramer, Landeshoheit und Wildbann im Spessart (S. 51—123). In weitgespannten Ausführungen wird der Kampf der am Spessart interessierten Gewalten, vor allem Mainz, Fulda, Rieneck und Aschaffenburg, im Zusammenhang mit dem Rechtsmittel des Wildbannes dargestellt. Vf. wertet dabei den Forst als eine maßgebliche Potenz, hütet sich aber, ihm alleinige Bedeutung zuzuschreiben, angesichts der häufig anzutreffenden Überschätzung der Forsthoheit eine willkommene Beschränkung. Eine Anzahl von Karten und ein Exkurs über Forstgrenzen des Spessarts im 11. und 12. Jh. runden die bemerkenswerte Arbeit ab. — W. Stammer, Zur Wildenbergfrage (S. 188—189) tritt erneut für Wildenberg bei Amorbach als die in Wolframs Parzifal genannte Burg ein.

700 Jahre Stadt Amorbach 1253—1953, hg. vom Stadtrat, Amorbach 1953, Selbstverlag, 206 S. — Der schön ausgestattete Band enthält folgende den Mediävisten angehenden Beiträge: M. Walter, Werden und Wachsen der Stadt A. (S. 19—33), versucht mit nicht ganz stichhaltigen Gründen, eine Siedlung schon vor der Gründung des Klosters A. nachzuweisen. — K. Rohner, Die Flur um A. (S. 35—45), beschäftigt sich mit Weinbau und Flur-